

sie allein dem Kirchenvolk zeigen können, daß der Sonntag der Tag der Auferstehung Christi und unserer Auferstehung zum neuen Leben ist. Gerade die Franzosen, bei denen die Auflösung des Sonntags am weitesten fortgeschritten ist, wiesen darauf hin. P. Roguet O.P. vom Centre de Pastorale liturgique zeigte aus dem Wesen der eucharistischen Feier als dem Sakrament der Einheit des Leibes Christi, daß das Kultische allein nicht genüge, sondern im tätigen Leben verwirklicht werden müsse. Abbé Boulard, der eine eingehende Untersuchung über die Entchristlichung des französischen Landvolkes angestellt hat (*Problèmes missionnaires de la France rurale*, Paris 1945, Éditions du Cerf), trat dafür ein, daß man die Formen der heutigen Erholung nicht ohne weiteres verurteilen dürfe. Der moderne Mensch, der tagaus tagein in die aufreibendste Arbeit eingespannt ist, müsse sich einmal freimachen und in die Natur hinausgehen. Es gelte nur, die neuen Formen zu verchristlichen. Vor allem müsse man das Erlösungsbewußtsein und die Bruderliebe wecken, die auch den ungläubigen Bruder umschließe. Ähnliche Gedanken werden in einem Buch ausgesprochen, das Wilhelm Stählin von protestantischer Seite zum Problem der Sonntagsfeier herausgegeben hat (*Das Buch vom Sonntag*, Kassel 1951, Johannes Stauda Verlag, 166 S., geb. DM 6.—). Laien und Theologen weisen darin auf die gegenüber früheren Zeiten völlig veränderten Verhältnisse hin. Für den modernen Menschen könne gerade die Erholung in der Natur wieder zu einer Begegnung mit Gott, dem Urquell alles Lebens führen. Die Botschaft von der Auferstehung, die der Sonntag verkündet, setzt eine gewisse Ansprechbarkeit des Menschen voraus, die heute weithin verschüttet ist. Im Dienst einer Neubelebung des Sonntags steht auch das bereits früher besprochene Buch von Dr. P. Louis, „Der Christ und sein Sonntag“ (Echter-Verlag, 128 S., geb. DM 3.80), das Werk von Dr. Bang-Kaup, „Der Sonntag in der Seelsorge“ (Frankfurt/M. 1951, St.-Michaels-Verlag Fr. Borgmeyer, 114 S., brosch. DM 3.30), „Das kleine Buch vom Sonntag“, eine ansprechende Sammlung von besinnlichen Zeugnissen aus allen Jahrhunderten der Kirche von Helene Homeyer (Verlag O. Walter, Olten, 138 S., geb. DM 5.70) und das eben erschienene Heft „Eucharistiefeier am Sonntag“ (231 S., Trier, Paulinus-Verlag, DM 6.50), das die Reden und Verhandlungen des ersten deutschen liturgischen Kongresses gesammelt darbietet (vgl. den Tagungsbericht von J. Jungmann in dieser Zeitschrift Bd. 146 [1950] 386—388).

*Jesuiten und japanische Bonzen.* Was der Beitrag des letzten Juniheftes dieser Zeitschrift „Mit buddhistischen Bonzen“ im kleinen schildert, wurde im Februar dieses Jahres in größerem Stil verwirklicht, als sich führende Bonzen im Haupttempel der buddhistischen Soto-Sekte in der Hiroshima-Präfektur mit einer Reihe von Jesuitenmissionaren zu einer Tagung zusammenfanden. Der Nachmittag des 4. und der ganze Vormittag des 5. Februar war der Besprechung religiöser Fragen gewidmet. Nach dem gemeinsamen Mittagessen unternahm man eine Rundfahrt zur Besichtigung katholischer Anstalten in Hiroshima, bei der katholische Kirchen, Schulen, ein Waisenhaus und schließlich das Ordensnoviziat der Jesuiten in Nagatsuka besucht wurden. Hier gab es bei dem abschließenden Abendessen noch einen angeregten Gedankenaustausch über tiefste theologische Fragen wie Schöpfung, Vereinigung mit Gott, die Gottheit Christi, das Geheimnis des dreieinigen Gottes usw. Vier der buddhistischen Mönche übernachteten im Noviziat, um am folgenden Morgen der heiligen Messe beizuwohnen. Den Rängältesten von ihnen sah man zwei volle Stunden im Gebet versunken auf den Knien liegen.

*Soziale Aktion in Frankreich.* Die „Action populaire“ ist unter den zehn Niederlassungen der Jesuiten in Paris seit etwa vierzig Jahren das Arbeits- und Studienzentrum für soziale Fragen. Ein Teil des Mitarbeiterstabes, der Mitglieder aller vier französischen Ordensprovinzen umfaßt, widmet sich wissenschaftlichen For-

sungen in Sozialphilosophie, Sozialrecht, Sozialpolitik, Landwirtschaftskunde, Volksbildung, Familienwesen usw. In einer reichen Fachbücherei mit angeschlossenem Zeitschriftenarchiv kann sich der Besucher über alle einschlägigen Fragen, auch anderer Länder, rasch und eingehend unterrichten. Ein zweiter, größerer Teil der Mitarbeiter wirkt, in Zusammenarbeit mit anderen Ordensgenossen im Lande, an der Verbreitung der Soziallehre: durch Beratung maßgebender Persönlichkeiten, Tagungen, Ausbildungslehrgänge für Priester, Seminaristen, Sozialfürsorger, Teilnahme an den jährlichen „Semaines sociales“, vor allem aber durch die Veröffentlichung der beiden Zeitschriften „Revue de l'Action populaire“ (Editions Spes) und „Cahiers d'Action religieuse et sociale“ (ebd.). Die Verbindung mit der sozialen Wirklichkeit stellt jene kleine Zahl von Patres her, die sich als „Arbeiterpriester“ monate- oder jahrelang in Fabriken, beim Straßenbau usw. betätigen. Mitten unter den Arbeitern schaffend und sich dem Arbeitermilieu völlig anpassend, suchen sie Wege zu tatkräftiger Hilfe und einer geeigneten Seelsorgsweise für das arbeitende Volk. Sie leben ganz „draußen“ und kommen nur gelegentlich in das Haus der „Action populaire“, um Erfahrungen auszutauschen und für ihre Arbeit geistig und innerlich neue Kraft zu schöpfen.

*Jesuiten auf wissenschaftlichem Arbeitsfeld.* Den Orden beim Einsatz neuester Mittel und Methoden im Dienste der Wissenschaft zeigen zwei Nachrichten aus Rom: Die Universität St. Louis (Missouri) erhielt vom Präfekten der Vatikanischen Bibliothek die Erlaubnis, die etwa 42000 wertvollen alten Manuskripte dieser Bibliothek auf Mikrofilm aufzunehmen. Man schätzt, daß die Aufnahme so vieler Handschriften etwa 25 Monate in Anspruch nehmen wird. — Zwei mit den Methoden der Erdbebenforschung vertraute Professoren, der eine von der Universität Boston, der andere von der Fordham-Universität (Newyork), beabsichtigen, die neuen Ausgrabungen unter dem St.-Peters-Dom mit eigenen Tongeräten zu untersuchen. Sie hoffen, von den bisher freigelegten Teilen aus das ebenso wichtige wie schwierige Gelände auf Grund der Schallwellen weiter zu erforschen und bisher unbekannte Gräber oder Grabkammern ermitteln zu können.

Mit dem in Beirut verstorbenen P. Maurice Bouyges (1878—1951) ist einer der bedeutendsten Kenner der arabischen Philosophie aus dem Leben geschieden. In Frankreich geboren, entdeckte er schon früh seinen besonderen Beruf zur Erforschung dieses Gebietes und dessen Wichtigkeit für die abendländische Philosophie des Mittelalters, die ohne die Weitergabe der antiken Philosophie durch die arabischen nicht denkbar ist. Mit eisernem Fleiß erwarb er sich die notwendige umfassende Kenntnis der antiken und modernen Sprachen sowie der alten und mittelalterlichen Philosophie, um dann in einer langen, nur durch den ersten Weltkrieg unterbrochenen Forschertätigkeit ganz der wissenschaftlichen Erschließung dieses unabsehbar weiten Neulands zu leben. Er hinterließ neben anerkannten textkritischen Ausgaben arabischer Philosophen einen Kommentar zur Metaphysik des Averroes in drei umfangreichen Bänden von 2176 Seiten, der noch der Drucklegung harret.